

25./II. 1918

47

Die Wirtschaft mit Steuergeldern.

Das „Regimentskommando“ der „Roten Garde“ in der Siebenbrunnengasse.

Gelegentlich der Besichtigung der Volkswehr-bataillone bekam der Herr Unterstaatssekretär Dr. Deutsch die Klage zu hören, die Menage sei unzureichend, die Volkswehrleute und speziell die Verheirateten müssen hungern. Im passenderen Gegensatz dazu steht die Verschwendung, die für gewisse „Führer“ betrieben wird und der Dr. Deutsch ruhig zusieht. In der Kaserne 5. Bezirk, Siebenbrunnengasse befinden sich zwei ganz selbständige Volkswehrbataillone. Deren Kommandanten sind im Felde erprobte, hervorragend ausgezeichnete aktive Hauptleute, die auch vom Soldatenrate bereits bestätigt sind.

Trotzdem leistet sich das Volkswehrkommando ebendortselbst den Luxus, entgegen den vom Staatsrate herausgegebenen Bestimmungen, ein sogenanntes „Regimentskommando“ bestehen zu lassen an dessen Spitze sogar zwei Regimentskommandanten fungieren, und zwar: der ehemalige nichtaktive Oberleutnant Lunzer, in seinem Zivilleben Student, der seine Distinktionssterne abgetrennt hat und nun als Volkswehrmannd den sich von ihm selbst geschaffenen Posten als Regimentskommandant bekleidet. Ferner der nichtaktive Artilleriezugsoffizier Domischitz, der während des Krieges bei einer Scheinwerferabteilung eingeteilt war.

Die beiden genannten Herren haben sich natürlich auch zur Repräsentation den entsprechenden Stab beigelegt, bestehend aus: 2 Adjutanten, 1 Kanzleischreiber (Unteroffizier), 1 Waffensoffizier, 1 Werbeoffizier, 1 technischen Referenten, 1 Kommandanten einer selbständigen aufgestellten Stabskompanie, 2 Maschinenräuleins, 1 Chauffeur, ein selbständiges Regimentsgericht, einen eigenen Soldatenrat (Fünferkomitee), diverse Hilfsarbeiter, diverse Ordonnanzen und einen eigenen Wagenpark von einer größeren Anzahl Fuhrwerken.